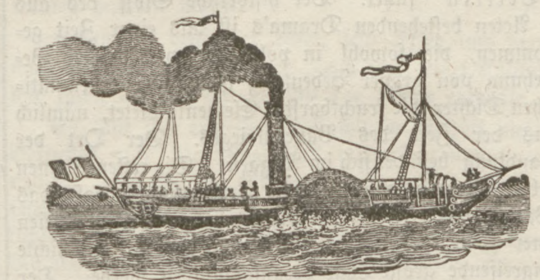
Danziger Dampfboot.

№ 139. **Dienstag, den 18. Juni.**



1861. **31ster Jahrgang.**

Das „Danziger Dampfboot" erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Inserate, pro Spaltzeile 9 Pfge., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Abonnementspreis hier in der Expedition Portechaisengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. Hiesige können auch monatlich mit 10 Sgr. abonniren.

Telegraphische Depeschen des Danziger Dampfboots.

[Wolffs Telegraphisches Bureau.]

Agram, Montag, 17. Juni.

In der heutigen Sitzung des Landtages haben die Debatten über die Frage betreffs des Anschlusses Croatiens an Ungarn begonnen. Im Prinzipe scheint der Landtag sich für bedingte Union aussprechen zu wollen.

Paris, den 16. Juni.

Marschall Vaillant, Minister des kaiserlichen Hauses, wir dem Trauergottesdienste für Cavour beiwohnen, Prinz Napoleon wird ebenfalls dabei vertreten sein. Der neu ernannte Bischof für Marseille, Deguerry, wird das Todtenamt lesen.

— Graf Vimercati ist gestern als Ueberbringer der Anerkennung des Königreichs Italien nach Turin abgereist.

— Der Kaiser wird nach Vichy gehen, wohin sich ebenfalls Lavalette, Barrot, Grammont und Latour d'Auvergne begeben.

— Der gesetzgebende Körper ist bis zum 25. d. M. verlängert.

Turin, 16. Juni.

Die „Gazetta di Torino" meldet: Wir können versichern, daß die Regierung eine telegraphische Depesche aus Paris erhalten hat, die Anerkennung des Königreichs Italien durch Frankreich enthaltend. (H. N.)

Die Gründung einer deutschen Flotte.

Das Bewußtsein der Nothwendigkeit einer Flotte für Deutschland ist gegenwärtig wieder in allen Köpfen unserer Patrioten lebendig. Die große Frage aber ist: welches ist der richtige Weg zur Herstellung einer deutschen Flotte? — Vor Kurzem hat der frühere hannoversche Lieutenant Nanne einen Aufruf an das deutsche Volk in dieser hochwichtigen Angelegenheit ergehen lassen und zugleich die Grundzüge eines von ihm entworfenen Planes zur Herstellung einer Flotte veröffentlicht. Die Bemühungen des Mannes sind unbedingt dankenswerth. Indessen ist nicht zu erwarten, daß dieselben von wesentlichen Erfolgen begleitet sein werden, da er kein anderes Mittel für die Aufbringung der nöthigen Geldmittel vorzuschlagen weiß, als freiwillige Gaben. Das deutsche Volk hat schon einmal freiwillig und mit großer Begeisterung seine Geldopfer für die hochwichtige Angelegenheit gebracht. Wo aber sind die gebrachten Opfer geblieben? — Man kann nur mit Entsetzen daran denken, daß sie in die Bundeskasse geflossen, nachdem Hannibal Fischer die so frisch aufkeimende Hoffnung der Entfaltung einer deutschen Seemacht mit dem Auctionshammer im Auftrag der Bundestagsherren zu Frankfurt a. M. zerschmettert. Das deutsche Volk trägt die Erinnerung von diesem schmählichen Act noch frisch im Gedächtniß und wird nicht zum zweiten Mal mit vollen Händen geben, wenn es nicht zuvor die Garantie für die Abwendung eines ähnlichen traurigen Ausganges empfangen. — Es wird nun zwar in den Zeitungen mitgetheilt, daß Herr Nanne sich bereits eines Erfolges seiner Bemühungen zu erfreuen, indem ihm ein deutscher Fürst, der Herzog von Meiningen, durch seinen Minister habe mittheilen lassen, daß er der Sache seine Beachtung schenke; doch was anderes wird dieses Schreiben sein, als eine bloße Höflichkeitsform?! — Soll wirklich mit der Herstellung einer deutschen Flotte Ernst gemacht werden, so sind noch ganz andere Mittel in Bewegung zu setzen, als die bloßen Sammlungen von freiwilligen Beiträgen, die allerdings auch sehr schätzenswerth sind. Im Uebrigen ist auch schon der Anfang einer deutschen Flotte vorhanden; wir sehen ihn in der preußischen Marine und dürfen auf die Entwickelung des vorhandenen guten Kerns, den dieselbe zeigt, um so mehr hoffen, als gegründete Aussicht vorhanden ist, daß von Seiten der Hansestädte Hamburg und Bremen der preußischen Marine ein bedeutender Zuwachs zu Theil werden wird. Die Hansestädte haben die besten Elemente für eine Flotte und das vorzüglichste Material, welches sie für dieselbe darbringen können. Ihre Beisteuer für dieselbe kann sich aber noch um Vieles erhöhen, wenn, wozu auch schon von verschiedenen Seiten der Vorschlag gemacht worden, sie von der Verpflichtung des Landmilitärdienstes befreit werden und diese für sie, dem Bunde gegenüber, von Preußen übernommen wird, was Preußen ausführen kann, ohne neue Opfer zu bringen, indem sein Landheer bedeutend größer ist, als es die Bundespflicht erfordert. Es ist zu erwarten, daß in nächster Zeit zwischen Preußen und den Hansestädten in Bezug auf die besprochene Angelegenheit Verhandlungen stattfinden werden. Ein günstiges Resultat derselben ist nicht zu bezweifeln, da in den Hansestädten viel practischer Verstand und Geist herrscht und Preußen seine Aufgabe nicht verkennen wird.

Rundschau.

Berlin, 16. Juni. Von mehreren Seiten wird bestätigt, daß bei der Huldigung eine ständische Eidesleistung wie 1840 nicht stattfinden wird. In der politischen Welt gilt dies für beglaubigt. Das Fest wird demnach dem Geiste der Verfassung gemäß gefeiert werden.

— Nach Mittheilungen aus Frankfurt a. M. hat Preußen in der letzten Bundestagssitzung seinen vorjährigen Antrag auf Errichtung einer Küstenschutz-Division erneuert. Die erforderliche Artillerie soll zur Hälfte von Preußen und zur Hälfte von Hannover gestellt, die Infanterie aus der Reserve-Infanterie-Division herangezogen werden. Die hierbei mitbetheiligten thüringischen Staaten, so wie sämmtliche Uferstaaten haben diesem Antrage zugestimmt, nur Hannover beobachtet auch in dieser Frage wieder eine abweichende Haltung, da es bekanntlich für sich eine deutsche Admiralität erstreben will, obwohl es darauf nicht den allergeringsten Anspruch hat. Einen neuen Beleg dafür bietet seine Weigerung, dem Ansuchen Bremens um Schutz für Bremerhaven nachzukommen, trotzdem dieser Schutz leicht durch die Verlegung der unterhalb Bremerhaven's befindlichen Forts nach Norden bewirkt werden könnte.

— In der Conferenz zu Konstantinopel vom 9ten standen sich wirklich die Stimmen, wie vorherzusehen war, einander gegenüber. Frankreich, Rußland und Oesterreich stimmten für den Eingeborenen, England und die Pforte dagegen. Preußen schlug vor, der Pforte die Initiative der Wahl des Gouverneurs für eine bestimmte Zeit zu überlassen. Man gelangte in dieser Weise zu dem bekannten Compromiß, daß die Pforte einen christlichen Gouverneur auf drei Jahre ernennen soll. „Pays" und „Patrie" in Paris glauben nun zwar, die Türkei werde einen Eingeborenen Frankreich zu Gefallen bezeichnen. Es ist dies aber ein Irrthum, wie sich bald zeigen wird.

— Wie die „Kreuzztg." erfahren hat, wird die Huldigung am 7. Oct. in Königsberg, am 18. Oct. in Berlin stattfinden.

— Herr von Schleinitz wird aufs Neue für das Haus-Ministerium genannt und als sein Nachfolger unser Gesandter am Bundestage, von Usedom, bezeichnet. Derselbe soll bereits durch den Telegraphen nach Berlin gerufen worden sein.

— Hier erwartet man in den nächsten Tagen die Rückkehr des französischen Bevollmächtigten le Clery, mit dem alsdann die Verhandlungen wegen Abschlusses eines Zoll- und Handelsvertrages unverzüglich wieder aufgenommen werden sollen.

Frankfurt a. M., 14. Juni. Wir sind in der Lage, die Stelle des offiziellen Resumés über die Bundestagssitzung vom 6. d. M., worin die Erklärung des österreichischen Gesandten bei Ueberreichung der Proteste von Toskana und Modena gegen die Führung des italienischen Königstitels erwähnt wird, durch folgenden Wortlaut jener Erklärung ergänzen zu können:

„Der k. k. Präsidialgesandte ist auf Ersuchen des großherzogl. toskanischen Gesandten am kaiserlichen Hofe von seiner allerhöchsten Regierung beauftragt worden, eine Abschrift der gegen den von Sr. Maj. dem Könige Victor Emanuel von Sardinien angenommenen Titel eines Königs von Italien gerichtete Protestation, datirt von Dresden, 26. März d. J., der hohen Bundesversammlung zu überreichen. Ferner ist der Gesandte auf Ersuchen des herzoglich modenesischen Ministerresidenten am kaiserlichen Hofe angewiesen, der hohen Versammlung auch eine Abschrift einer gleichfalls gegen die Annahme des obgedachten Titels gerichteten Protestation Sr. k. H. des Herzogs von Modena, d. d. Wien, 30. März 1861 zu übergeben. Bei Ueberreichung dieser Protestation hat sich der Gesandte erhaltenem Auftrage zufolge, ausdrücklich auf diejenigen Erklärungen zu beziehen, welche von ihm aus Anlaß der Vereinigung der Staaten von Parma, Modena und Toscana und eines Theils des päpstlichen Gebiets mit Piemont in der Sitzung vom 29. März v. J. und in Folge der Blokade von Ancona in der Sitzung vom 27. Oktober v. J. abgegeben worden sind. Es ist darin der von der kaiserlichen Regierung auf Grund des Völkerrechts und der bestehenden Verträge, den Rechtsverletzungen der sardinischen Regierung gegenüber, eingenommene Standpunkt bereits so bestimmt bezeichnet und so entschieden ausgesprochen, daß sich die Ausdehnung der in diesen Erklärungen enthaltenen Rechtsverwahrungen auf die Annahme eines Titels eines Königs von Italien von selbst ergiebt, daher auch hinsichtlich der Art und Weise, in welcher die kaiserliche Regierung diesen rechtswidrigen Akt auffaßt, bei ihren deutschen Bundesgenossen nicht der geringste Zweifel bestehen kann."

Wien, 12. Juni. Die näheren Berichte über den Slovaken-Congreß zu St. Martin wirken auf die Hoffnungen der hiesigen Centralisten ziemlich herabstimmend. Man hat in St. Martin sich unter Festhaltung der Territorialeinheit Ungarns für die Nothwendigkeit der Bildung eines besonderen oberungarisch-slovakischen Districts innerhalb dieser Einheit ausgesprochen und unter Anerkennung der ungarischen als der diplomatischen Sprache innerhalb des obengenannten Districts die ausschließliche Geltung der slovakischen Sprache gefordert. Die weiteren Desiderien sind: Auf Kosten des Landes Errichtung einer slovakischen Akademie und eines Lehrstuhls der slovakischen Literaturgeschichte an der pesther Universität. Be Organisirung der Gerichte: Aufstellung eines Gerichtes zweiter Instanz und eines Wechselgerichtes im oberungarisch-slov. District mit der slovakischen Sprache als Amtssprache. Ferner aber wurde beschlossen, mit einer desfallsigen Petition nur an den ungarischen Landtag sich zu wenden und ein von einem Vertreter der wiener Slovaken gestellter Antrag auf eine gleichzeitige Petition an den Kaiser mit großer Mehrheit abgelehnt. Natürlich wird diese

Ablehnung hier sehr übel vermerkt. Man hatte gehofft, in den Slovaken einen Hebel gegen den ungarischen Landtag zu gewinnen und sieht diese Hoffnung nunmehr durch die Beschlüsse der Versammlung von St. Martin getäuscht.

— Wie die „Ostd. Post“ meldet, belaufen sich die Steuerrückstände in Ungarn bis jetzt auf nahe an 50 Mill. Gulden. — Aus Agram den 12. d. M. liegt folgende Depesche vor: In der heutigen Landtagssitzung wurde das Protokoll der letzten Sitzung verificirt, dann mehrere Beschwerden und Vorschläge verlesen und an die betreffenden Comité's gewiesen. Ueber eine Beschwerde des Kreutzer Comitats wegen Steuereintreibung durch Militär-Execution wurde nach längerer Debatte eine Repräsentation an den Kaiser beschlossen, daß die auf gesetzliche Weise im Lande in Gang gesetzten Steuer-Exekutionen aufgehoben würden, weil sich das Volk der Zahlung nicht widersetzt, sondern bis zum Herbste keine Mittel dazu besitzt.

Turin, 13. Juni. Die neuen Minister wurden am 13. vereidigt. Am Tage vorher hatte Ricasoli im Abgeordnetenhause, so wie im Senate Anzeige von der Bildung seines Kabinettes gemacht und sein Programm, das dem wesentlichen Inhalte nach mitgetheilt ist, vorgelegt. Den Hauptnachdruck legte Ricasoli darauf, daß er mit seinen Kollegen die schwere Bürde der Regierung rein aus Pflichtgefühl übernommen habe. Aus diesem Grunde hat man es vorgezogen, nicht weiter in Ratazzi zu dringen, weil ein Kabinet, in welchem er eine Rolle übernähme, nicht ganz als treuer Fortführer der Cavourschen Richtung auftreten könnte.

— Turin bildet gegenwärtig das Stelldichein der verschiedensten Finanzgrößen. Nachdem Isaac Pereire die italienische Hauptstadt verlassen hat, treffen heute die Herren Salamanca und Delahaute, letzterer Agent des pariser Hauses Rothschild hier ein. Es steht diese Anwesenheit dieser finanziellen Notabilitäten in Turin mit der 500 Millionen-Anleihe in Zusammenhang, deren definitiver Abschluß durch den Tod Cavour's eine Verhinderung erlitten hat. Die Berichte aus Süd-Italien über die Wirksamkeit des Grafen San Martino und des General della Rovere lauten sehr befriedigend. Als Nachfolger della Rovere's in Sicilien nennt man den General Cialdini.

Paris, 15. Juni. In einem außerordentlichen Ministerrathe, der gestern in Fontainebleau stattfand, sollen über die Anerkennung Italiens Beschüsse gefaßt worden sein. Graf Vimercati hat Paris verlassen, um sich nach Turin zurückzubegeben.

— Der Ausgang der syrischen Konferenz in Konstantinopel wird auch hier mehr und mehr als eine Niederlage für die französische Politik angesehen. Dem Umstande, daß Rußland selber eine so entschiedene Stellung den französischen Bestrebungen gegenüber einnahm, wird ein besonderes Gewicht beigelegt, und der weitere Umstand, daß es Unterstützung einzig bei Oesterreich fand, trägt nach der Ansicht der Meisten eher zur Schmälerung als zur Erhöhung des Einflusses der französischen Politik im Orient bei.

Madrid. Die „Patrie“ meldet, falls Marokko nicht Tetuan gegen Mogador austauschen wolle, so würde Spanien gewaltsam von Mogador Besitz ergreifen und die an der Küste Aragoniens lagernden Truppen ausschiffen.

London, 14. Juni, In der gestrigen Sitzung des Unterhauses erklärte John Russell, in der syrischen Konferenz sei auf Preußens Antrag beschlossen worden, daß der Libanongouverneur ein Christ sein solle; daß er ein Eingeborener sein müsse, sei nicht stipulirt worden. Wahrscheinlich werde er unter dem Pascha von Sidon stehen.

China. Die britische und die französische Gesandtschaft haben ihre Flagge am 26. März in Peking aufgehißt. Am 25. hielt Herr von Bourboulon mit dem Grafen Klecscowsky und Baron Meritans, seinen Secretairen, den Einzug in Peking, wohin er von Gensdarmen und Artillerie begleitet wurde, und nahm seine Wohnung in der Tartarenstadt in der Nähe derjenigen des russischen Gesandten. Am folgenden Tage begaben sich Herr Bruce, sein Secretair Oberst-Lieutenant Neale und die Attachés St. Clair und Wyndham, gefolgt von Sikh-Kavallerie, in die chinesische Hauptstadt. Auch die englische Gesandtschaft befindet sich nicht fern von denen der anderen Mächte. Herr von Bourboulon wurde am folgenden Tage vom Prinzen Kung empfangen, Herr Bruce war bereits bei diesem Würdenträger eingeführt. Die chinesische Regierung hat beschlossen, Schulen in Peking einzurichten, in denen in englischer Sprache unterrichtet wird. Einige junge Chinesen sollen außerdem nach England zu ihrer Ausbildung gesandt werden.

Lokales und Provinzielles.

Danzig, den 18. Juni.

— Wenn die aufgestellten Pläne keine Aenderung erleiden, so werden die Herbstmanöver des ersten Armeecorps vom 31. August bis 5. September zwischen Mehlsack, Liebstadt und Gutstadt abgehalten.

— Herr Deutschinger las gestern vor einem, dem größeren Theile nach aus Damen bestehenden eleganten Publikum im kleinen Saale des Gewerbehauses das dramatische Erstlingswerk eines in Wien lebenden jungen Dichters, welches den einfachen Titel: „Veltlin“ führt. Der historische Stoff des aus 5 Acten bestehenden Drama's ist aus einer Zeit genommen, die sowohl in politischer wie socialer Beziehung von großer Bedeutung ist und dem dramatischen Dichter die fruchtbarsten Elemente bietet, nämlich aus der Zeit des Bauernkrieges. Der Ort der Handlung befindet sich im Allgaeu. Die ersten Scenen geben Veranlassung zu der Vermuthung, daß das Werk uns den gewaltigen Principienkampf der Parteien jener Zeit und eine in den Gang der Weltgeschichte eingreifende große That veranschaulichen werde. Der Verlauf der Handlung zeigt jedoch bald, daß es sich nur in den bescheidenen Grenzen der Familie bewegt. In diesen aber leistet es nicht nur Erfreuliches, sondern auch Bedeutendes und überragt die seichten Machwerke der modernen, in dem Sumpf der geist- und sinnlosen gemeinen Posse immer mehr versinkenden Bühnenschriftstellerei unendlich. Mit einer organisch gegliederten Gruppe von Characteren schreitet der Gang der Handlung lebendig vorwärts, während die Sprache edel und im reichsten Maße von poetischen Bildern geschmückt ist, ohne dabei irgend welche Einbuße an Characteristik und Klarheit zu verlieren. Keinesweges läßt sich jedoch verkennen, daß die anziehendsten Theile des Werkes diejenigen sind, in denen der Dichter seine reiche lyrische Begabung in voller Kraft hervorströmen läßt. Das Werk in seiner Gesammtheit macht allerdings den Eindruck der Anfängerschaft auf dem Gebiete der dramatischen Dichtung; aber es zeigt auch, daß in demselben ein wahrer Dichtergenius seine Schwingen regt, der zu großen Hoffnungen berechtigt. — Was die Vorlesung des Herrn Deutschinger anbelangt; so gebührt ihr aus mehr als einem Grunde ein entschiedenes Lob. Vor allen Dingen verdient der Künstler lobende Anerkennung dafür, daß er es gewagt, das Erstlingswerk eines jungen Dichters in die Oeffentlichkeit einzuführen. Nur wenige Schauspieler der Gegenwart haben dazu den Muth und die Begeisterung. Wie sehr sich Herr Deutschinger mit dem Werke vertraut und es geistig vollkommen zu seinem Eigenthum gemacht, bewies die Virtuosität, mit welcher er las und bis zu dem letzten Worte die Aufmerksamkeit der Zuhörer spannte. Mit einer wahren Genugthuung registriren wir, daß sich unter den Zuhörern auch Herr Polizei-Präsident von Clausewitz befand und der Vorlesung bis zum Schluß die größte Aufmerksamkeit schenkte. Es giebt denn doch noch immer Leute in der vornehmen, höhern Gesellschaft, die für einen jungen deutschen Dichter, der sich auf den dornenvollsten Pfad begiebt und weiter nichts hat, als eine ungewisse Zukunft, so viel Sympathieen haben, daß sie eine an sie ergangene freundliche Einladung in Betreff eines solchen nicht stolz und kalt zurückweisen.

— Ueber das am Sonnabend, den 15. d. Mts. stattgefundene Pferderennen, worüber wir gestern im Allgemeinen referirten, sind uns noch folgende Specialien zugekommen:

I. Eröffnungs-Rennen: Freie Bahn 700 Ruthen, 3jähr. Pferde 130 Pfd., 4jähr. 145 Pfd., 5jähr. und darüber 155 Pfd. Normalgewicht. — Concurrenten: 1) Lieut. Jachmann (Waterloo, Trakehner Hengst, im Besitz des Lieut. v. Wernsdorff); 2) v. Kries-Lunau (Markesa, im Besitz des Commerz.-Rath Behrend); 3) Felix Heine (br. Tr. Hengst); 4) v. Tevenar zog zurück. — Einsatz 2 Frdr. — Sieger: Lieut. Jachmann im Ostpr. Kür.-Rgt. No. 3. — Gewinn 30 Frdr.

II. Trabreiten. Concurrenten: 1) Commerz.-R. Behrend; 2) Hauptmann v. Brauchitsch; 3) R. Otto; 4) F. Heine. 5) Lieut. Schwan zog zurück. — Einsatz: 1 Frdr. — Sieger: Comm.-R. Behrend. — Gewinn: 4 Frdr. und Ehrengeschenk.

III. Hürden-Rennen: 600 Ruthen, 5 Hürden zu 3½ Fuß. 155 Pfd. Normalgewicht. — Concurrenten: 1) v. Kries-Lunau (br. Hengst, im Besitz von G. Heine-Narkau; 2) Rittmstr. v. Knobloch (Fuchsstute); 3) Lieut. Frhr. Geyr v. Schweppenburg (Rapp-Wallach, im Besitz von v. Frantzius-Uhlkau); 4) v. Tevenar zog zurück. — Einsatz: 2 Frdr. — Sieger: v. Kries-Lunau. — Gewinn: 35 Frdr.

IV. Diner-Rennen. Concurrenten: 30 Unterschriften: Es gingen ab: 1) v. Kries-Lunau (Georgenburger Fuchshengst); 2) Frhr. Geyr v. Schweppenburg (Rapp-Wallach, engl. Vollblut); 3) Lieut v. Scheffer (br. Stute). — Einsatz: 1 Frdr. — Sieger: v. Kries-Lunau. — Gewinn: 1 werthvolle Peitsche.

— In der vergangenen Nacht, als der Fleischermeister R. vom Bahnhofe durch das Ravelin nach dem Petershagerthor ging, wurde er von mehreren ihm unbekannten Männern überfallen und gewaltsamer Weise seiner Brieftasche mit gegen 300 Thlr. Gold beraubt.

— Für das heute im Schützengarten stattfindende Fest zeigt sich bei dem günstigen Wetter eine große Theilnahme.

— Die Berechtigung zu der Aufbauung von Buden für das bevorstehende Volksfest in Jäschkenthal soll morgen an den Meistbietenden gegen baare Zahlung übergeben werden.

Königsberg. Nachdem durch die Munifizenz Sr. Maj. des Königs die Aufstellung des Kantdenkmals ermöglicht ist, fängt man an, die nöthigen Vorarbeiten vorzunehmen.

Bromberg. Das von dem Maurermeister Herrn Hoffmann eingeschickte Modell eines neuen Geschützes ist von dem Kriegsministerium nicht als practisch befunden worden.

— Das hiesige Bethaus der Irvingianer ist in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntage erbrochen und mehrere Kirchengeräthe sind daraus gestohlen worden.

Posen. Graf Montalembert aus Paris, eben so sehr ein Vorkämpfer der strengen Katholiken, wie ein großer Freund der Polen, soll die Absicht haben, angeblich auf Einladung der aristokratisch-klerikalen Partei, auch unserer Stadt einen Besuch zu machen. Auch der bekannte General Graf Zamoyski aus Paris, Schwager des verstorbenen Grafen T. Dzialynski, beabsichtigt hierher zu kommen.“

Gerichtszeitung.

Criminal-Gericht.

[Was ist der Grund?]. Zur Thüre des Gerichtssaales schreitet ein altes Mütterchen wankenden Schrittes herein. Mit Mühe und Noth nur vermag sie die Anklagebank zu erreichen und sinkt, als sie den verhängnißvollen abgeschlossenen Raum derselben beschritten, sofort auf das harte Brett nieder; ächzt, stöhnt und hustet, und giebt deutlich zu erkennen, wie sie sich mit dem eifrigsten Bewerber um ihre welke Hand, dem Tod, unterhält und ihn nicht nur ohne jegliche Beleidigung, sondern auch mit aller Höflichkeit abzuweisen sucht. Wohl mögen einst schlanke, blühende Bursche um ihre jungfräuliche Hand geworben haben, und sie hat sie vielleicht eben so behandelt wie den aufdringlichen Tod. Wer kann es wissen!? Denn unergründlich sind des Lebens Geheimnisse. So tritt uns auch das Erscheinen der Alten auf der Anklagebank als ein Räthsel entgegen, das selbst mit Hilfe der practischen Psychologie und aller philosophischen Spekulation zu lösen uns unmöglich scheint, so daß wir uns darauf vertrösten müssen, aus der Vorlesung der Anklageschrift des Räthsels Wort zu erfahren. Das geschieht denn auch! — doch ein neues Räthsel dringt sofort in die innerste Gedankenwerkstatt des Zuhörers; denn die Anklage lautet dahin, daß die Alte eine große Axt gegen den Kopf eines zwanzigjährigen Mädchens geführt und demselben eine schwere Körperverletzung zugefügt habe. Nachdem das alte Mütterchen die Anklage gehört und von dem Herrn Vorsitzenden des Gerichts gefragt worden, was sie auf dieselbe zu entgegnen, richtet sie sich von ihrem Platz auf, um stehend die Antwort zu geben. Anfänglich sind ihre Worte unverständlich, dann aber bringt sie ihre Zunge in Fluß und spricht so deutlich, daß man sie im ganzen Saale versteht. „Ja, allerdings, sagt sie, das bestreite ich nicht und will es nicht bestreiten: die Axt habe ich in der Hand gehabt, aber ich habe sie nicht erhoben, um das Mädchen todtzuschlagen, sondern nur um der bösen Dirne zu drohen. Die Schändliche ist eine Mitmacherin, ja Alles macht sie mit. Erst um Mitternacht kommt sie regelmäßig nach Hause. Da muß ich bei meinem Lämpchen sitzen, das Oel verbrennen und fast vor Schlaf vergehen und dann immer noch die Thür aufmachen; denn sie ist ja bei mir in Schlafstelle; aber sie hat mir noch viel größeres Leid zugefügt; sie hat meine Tochter mit auf ihre schlechten Wege genommen und sie verführt, und da sitze ich nun einmal im Winter des Abends einsam und verlassen in meinem Stübchen, und die beiden losen Vögel kehren nicht zurück in ihr Nest. Endlich wird es Mitternacht und noch immer bleiben sie aus. Da sage ich und schwöre mir: „Wenn sie jetzt kommen, können sie auf der Straße bleiben und im Schnee und Eis verrecken. In demselben Augenblicke aber pochen sie an die Thür und begehren Einlaß; ich aber sage ihnen, was ich mir geschworen. Da erbrechen sie die Thür, dringen in mein Zimmer und stehen plötzlich vor mir als sei nichts geschehen. So ergreife ich denn schnell die Axt und drohe der Verführerin meines Kindes. Weiter habe ich nichts gethan.“ — Nach dieser Auslassung der Angeklagten wird die Damnificatin Anna Milewska vernommen, die, wie es in der Anklage heißt, von der Angeklagten einen solchen derben Schlag mit der Axt erhalten, daß sie 8 Tage lang das Bett habe hüten müssen und die folgenden 8 Tage darauf auch nicht das Zimmer habe verlassen können. Dieselbe bezeugt, daß die Alte allerdings einen Schlag mit der Axt gegen ihren Kopf geführt; die Verletzung, welche sie erhalten, sei jedoch sehr leichter Art gewesen; sie habe nicht einmal behufs der Heilung die Hülfe eines Arztes in Anspruch genommen. Von Seiten der Staatsanwaltschaft wird jedoch die An-

klage aufrecht erhalten, indem der Herr Vertreter derselben auseinandersetzt, daß die Angeklagte sogar einen Todesstreich auszuführen gesucht, und nur durch den gänzlichen Kraftmangel an der Erreichung des Zweckes verhindert worden sei. Der hohe Gerichtshof verurtheilt die Angeklagte unter Annahme mildernder Umstände und in Rücksicht auf die Geringfügigkeit der Verletzung nur zu einer 3tägigen Gefängnißstrafe.

[Schlechte Kameradschaft.] Der Fleischerknecht August Müller, 18 Jahre alt, erschien des Abends am 3. Decbr. in dem Kruge zu Grabau, um zu übernachten. In demselben befand sich unter andern bereits anwesenden Handwerksburschen ein Bäckergesell, welcher seine Habseligkeiten, als 1 Rock, 1 Paar Beinkleider, 2 Hemden, 2 Bürsten u. s. w., in einer blauen Schürze bei sich führte. Mit diesem machte der Fleischerknecht Bekanntschaft und legte sich, als es zum Schlafen ging, in dessen Nähe. Der Bäckergeselle hatte einen tiefen gesunden Schlaf und erwachte erst am lichten Morgen. Wie aber erschrak er, als er sah, daß sowohl sein Bündel wie der so schnell erworbene Kamerad verschwunden war. — Er jammerte und klagte; doch was konnte ihm das helfen! denn daß der treulose Kamerad ihm seine Habseligkeit gestohlen, darüber war er außer allem Zweifel. Der Bestohlene verlor jedoch nicht den Kopf, sondern machte sofort der Obrigkeit von dem Vorfall Anzeige, und siehe da! nach wenigen Tagen schon wurde der Dieb, der sich mit den gestohlenen Sachen bekleidet hatte, in Zoppot betroffen und verhaftet. Derselbe befand sich gestern vor den Schranken des Criminal-Gerichts, war geständig und wurde, da er sich bereits im Rückfalle befand, zu einer Gefängnißstrafe von 6 Monaten Stellung unter Polizei-Aufsicht und Ehrenverlust Beides auf die Dauer eines Jahres, verurtheilt.

Der fünfundzwanzigste November.

Eine Criminal-Novelle.

(Fortsetzung.

Als die leidenschaftliche Aufregung Hellmuths einer ruhigeren Ueberlegung gewichen war, fing er an zu begreifen, daß dieser zweite Mord den ersten nutzlos gemacht haben könne. Ich hatte ihn durch Güte schon auf den besten Weg gebracht, sagte er, und nun muß ich mich von der Wuth hinreißen lassen, ihm gerade in einem Moment den Mund auf ewig zu verschließen, wo Alles darauf ankam, ihm ein Geheimniß zu entlocken, von dessen Kenntniß meine nächsten Entschließungen allein abhängen.

Wer ist gestern Abend bei ihm gewesen? Was hat er dieser unseligen Person mitgetheilt? Das sind zwei Fragen, deren Beantwortung mir über Alles wichtig wäre und mir allein den richtigen Ausweg aus diesem Labyrinthe zu zeigen vermöchte. Und ich schnüre die verwünschte Kehle zu, die allein sie zu beantworten im Stande wäre!

Nach diesen Worten brach Hellmuth in ein lautes Gelächter aus, so daß die Gewölbe des Kellers davon wiederhallten. Hellmuth! sagte er dann in einem Tone gezwungener Lustigkeit, das ist einer der größten Geniestreiche, die du in deinem an genialen Einfällen so überreichen Leben gemacht hast! Jetzt bist du auf dem Gipfel deines Glücks! Es war ja von je an dein heißester Wunsch, einmal in eine Lage zu gerathen, aus der sich herauszuwickeln Reinecke Fuchs selbst auch nicht einmal den Versuch machen würde. Jetzt zeige, was dein Genie und deine Kühnheit zu leisten vermögen! Eine günstigere Gelegenheit kann dir nicht geboten werden.

Und ich will diese Gelegenheit ergreifen, fuhr er nach einer Pause fort, indem er sich stolz emporrichtete. Noch wäre es Zeit, noch könnte ich fliehen. Aber ich habe mich heut schon einmal zur Memme erniedrigt. Das bedarf einer Sühnung. Ich biete dem Schicksal und allen höllischen Geistern Trotz. Ich nehme die Ausforderung an, und wenn ich fallen sollte, so soll mich die Lust an diesem großartigen Kampfe tausend Mal für den weggeworfenen elenden Rest meines Lebens entschädigen!

Mit diesen Worten ging er entschlossen auf die Leiche Solms zu, nahm den auf der Erde liegenden Dolch auf und bohrte ihn Solms ins Herz. Dann trug er die Leiche nach Solms Zimmer und legte sie in einer Weise aufs Bett, wie es am zweckmäßigsten schien, um die Meinung zu erregen, daß derselbe auf dem Bette sitzend sich selbst entleibt habe. Er eilte darauf in den Keller zurück und holte auch die Leiche Benjamins.

Es wird nur darauf ankommen, sagte er zu sich, für den ersten Anlauf den Schein zu erwecken, daß Solms der Mörder Benjamins sei und sich dann selbst ermordet habe. Ist erst die Section erfolgt, dann freilich ist diese Spiegelfechterei nicht mehr zu halten. Indeß bis dahin werde ich meinen Mann schon gefunden haben, dem ich die ganze Geschichte auf den Hals schiebe. Und dann giebt es ja auch wohl noch ein Mittel, eine Untersuchung der Leichen unmöglich zu machen.

Mit diesen Worten zauste er Benjamin eine Anzahl Haare aus und verflocht sie in die Finger Solms. Die Leiche Benjamins legte er so, daß sie mit dem Kopf dicht gegen die nach Innen zu öffnende Thür stieß. Dann warf er den Tisch mit den Flaschen und Gläsern um, stellte ein brennendes Licht derart an das Bett, daß die Flamme einen Theil des Kopfkissens berührte und in Brand setzte, und stellte durch verschiedene Kleidungsstücke eine Leitung des Feuers vom Bett nach einem Spinde her. Beim Verlassen des schon mit Dampf angefüllten Zimmers, hob er den Oberkörper Benjamins in die Höhe und lehnte ihn so gegen die hinreichend geöffnete Thür, daß er beim Zumachen derselben von selbst wieder seine vorige Lage einnehmen und das Oeffnen der Thür von auswendig hindern mußte.

Demnächst bestieg er eiligst sein Pferd und jagte nach Seefelde zurück, wo er gleich nach seiner Ankunft wie schon erzählt, den Verlust der Ringe entdeckte.

Es läßt sich ermessen, daß ihn in Betreff dieses Verlustes nur die Möglichkeit interessirte und beunruhigte, daß ihm die Ringe an einem Ort entfallen seien, dessen Betreten in dieser Nacht er zu verheimlichen Ursache hatte. Er wagte indeß in der ersten Stunde nicht, das Haus wieder zu verlassen, einmal, weil er fürchtete, daß man es bemerken könne, und dann, weil er ohne Gefahr nach Eichenhorst nicht zurückkehren konnte. Der Heroismus, zu dem er sich in den letzten Momenten daselbst emporgeschwungen hatte, war bereits unterwegs verraucht, als er sich immer vergeblich nach dem Ausbruch des angelegten Feuers umgesehen hatte. Er war vollends in Kleinmuth und Verzweiflung übergegangen, als er den Unfall mit den Ringen bemerkte und erwog, daß die Uhrkette entweder im Kampf mit Solms oder beim Fortschleppen der Leichen zerrissen sein möchte. Es leuchtete ihm ein, daß, wenn die Ringe in Solms Stube gefunden würden, er dadurch des dreifachen Mordes vollständig überführt sein dürfte. Er grübelte nach, durch welche Kniffe er der Evidenz dieses Indiziums die Spitze abbrechen könnte, und die tiefen Seufzer, die Gertrud so heftig erregt und ihr Herz mit so schmerzlichem Mitleid erfüllt hatten, wurden ihm durch die Verzweiflung darüber erpreßt, daß sein Hirn so völlig träge und stumpf geworden sei, daß es nicht einmal eine unverfängliche Erklärung für das Vorhandensein zweier Ringe in Solms Zimmer aufzufinden vermöchte.

Er riß ungeduldig das Fenster auf und schaute in der Hoffnung, einen Feuerschein zu erblicken, nach der Richtung, in der sein Gut lag. Sein Herz hob sich, als er ein leises Aufflammen über dem Walde und hinter den Hügeln bemerkte. Indeß überzeugte er sich bald, daß schwache Blitze des unter den Horizont gesunkenen Wetters ihn verhöhnten. Hole der Teufel das Grübeln! sagte er, indem er das Fenster mit innerer Wuth schloß, bevor die Gefahr wirklich da ist, die ich mir jetzt vielleicht nur einbilde. Man ruhe sich von den Strapazen dieses hundsföttischen Abends aus, dann wird man wieder Kraft finden, dem morgenden Tage entgegenzugehen, der jedenfalls interessant zu werden verspricht. Vormittags eine Schlacht, von deren Ausfall es abhängt, ob man Nachmittags vor den Traualter oder vor das Schaffot tritt, das ist eine Situation, in der sich kräftige Nerven, ein muthiges Herz und ein schlauer Kopf jedenfalls zu bewähren Gelegenheit haben.

Er fing wirklich an, sich auszukleiden, aber das Zittern seiner Knie strafte die Gemüthsstimmung, welche der frivole Ton seines Selbstgespräches ihm selbst heucheln sollte, Lügen. Er fing an zu begreifen, daß es mit der Kraft seiner Nerven und mit der Ruhe seines Gewissens zu Ende gehe, wenn ihm das Messer an die Kehle gesetzt werde, und daß er im Bett nicht sehr sanft ruhen würde. Die Angst trieb ihn wieder ins Freie. Er schlich sich in den Stall, sattelte sein abgetriebenes Pferd von Neuem und ritt dem Walde zu. Wohin er wollte, wußte er selbst noch nicht. Er ließ dem Pferde seinen Willen, und dies trug ihn direct nach Eichenhorst, wo es in seinem Stall definitive Ruhe zu finden hoffte. Es sah sich jedoch in seiner Hoffnung getäuscht, denn Hellmuth hemmte dessen Lauf, als er soweit in die Nähe seines Hofes vorgedrungen war, daß er das Wohnhaus genau beobachten konnte. Sein Herz erbebte, als er die nach dem Giebel hinaus liegenden Fenster der Stube Solms hell erleuchtet sah und deutlich bemerkte, daß sich mehrere Personen in derselben bewegten. Das war wieder dumm angefangen und nur halb ausgeführt, sagte er; — entweder hätte ich die Leichen sicher bei Seite bringen oder das Haus an hundert Stellen zugleich in Brand setzen sollen. Er kehrte muthlos nach Seefelde zurück. (Fortsetzung folgt.)

Meteorologische Beobachtungen.

Juni	Stunde	Barometer-Höhe in Par. Linien.	Thermometer im Freien n. Reaum.	Wind und Wetter.
17	4	336,75	+ 11,8	NO. windig, Zenit hell, Horiz. bewölkt.
18	$7\frac{1}{2}$	338,45	9,7	Nord mäßig, leicht bewölkt.
	12	338,36	11,1	NNO. ruhig, hell u. schön.

Producten-Berichte.

Danzig. Börsenverkäufe am 18. Juni.
Weizen, 245 Last, 132pfd. 540, 131pfd. fl. 530, 131, 130.31pfd. fl. 505, 130pfd. fl. 485, 128pfd. fl. 460, 125pfd. fl. 400—428.
Roggen, 42 Last, 120pfd. fl. 275 pr. 125pfd.

Danzig. Bahnpreise vom 18. Juni.
Weizen 120—130pfd. 55—$87\frac{1}{2}$ Sgr.
Roggen 125pfd. 42—50 Sgr.
Erbsen 44—51 Sgr.
Gerste 100—118pfd. 34—45 Sgr.
Hafer 65—80pfd. 21—27 Sgr.
Spiritus ohne Geschäft.

Berlin, 17. Juni. Weizen 66—80 Thlr. pr. 2100pfd.
Roggen 40—$41\frac{1}{2}$ Thlr. pr. 2000pfd.
Gerste, große und kl. 38—46 Thlr.
Hafer 21—27 Thlr.
Erbsen, Koch- und Futterwaare 42—49 Thlr.
Rüböl $11\frac{1}{6}$ Thlr.
Leinöl $10\frac{2}{3}$ Thlr. Lieferung $10\frac{2}{3}$ Thlr.
Spiritus ohne Faß $17\frac{3}{4}$ Thlr.

Königsberg, 17. Juni. Weizen 80—93 Sgr.
Roggen 42—48 Sgr.
Gerste, große und kleine 35—40 Sgr.
Hafer 18—30 Sgr.

Elbing, 15. Juni. Weizen hochb. 123pfd. 75—84 Sgr.
Roggen 122pfd. 43—50 Sgr.
Gerste, große 103 . 110pfd. 35—40 Sgr., kleine 99, 105pfd. 29—35 Sgr.
Erbsen, weiße Koch- 51—52 Sgr., Futter 45—48 Sgr. graue 50—70 Sgr., grüne 68—73 Sgr.

Bromberg, 17. Juni. Weizen 122—25pfd. 54—59 Thlr.
Roggen 118—124pfd. $31\frac{1}{2}$—34 Thlr.
Erbsen 32—38 Thlr. pr. 25 Schffl.
Hafer, 22—25 Sgr.
Sipritus 20 Thlr. pr. 8000 % Tr.

Schiffs-Nachrichten.

Angekommen am 18. Juni.

J. Renauf, Jane Morrell, v. Havre; A. Zimmermann, Union, v. Rotterdam; J. Gronmeyer, Vorwärts, v. Liverpool, m. Güter. A. Berg, 3 Brödre, G. Mattson, Joh. Maria, u. A. Larsen, Nordstjernan, v. Randers, mit Ballast.

Kirchliche Nachrichten vom 9. bis 16. Juni.

St. Marien. Getauft: Kaufm. Maaß Sohn Felix Wilhelm Gottfried. Kaufm. Schwarz Tochter Valesca Jenny Friederike. Schuhmachermeister Perschau Sohn Carl Heinrich Max. Schneidermeister Stützer Tochter Johanna Auguste Brigitte. Kornmessergehilfe Duwensee Tochter Johanna Auguste Meta. Arb. Feierke Tochter Louise Marie Mathilde.

Aufgeboten: Fleischermstr. Herrmann Speer mit Jgfr. Charlotte Friederike Nitsch. Arbeiter Joh. Gottfr. Gronwald mit Jgfr. Justine Mathilde Börschke.

Gestorben: Kaufm.-Frau Marie Emile Falck geb. Schultze, 33 J., Lungenentzünd. Jungfrau Eleon. Fried. Simonies, 77 J., Lungenentzündung.

St. Johann. Getauft: Bernsteinarbeiter Sint Tochter Johanna Louise. Arbeiter Wohler Sohn Maximilian Robert.

Aufgeboten: Schuhmachermstr. u. Wittw. Ludwig Ferdin. Spielert mit Frau Anna Maria verw. Sperber geborne Babusch. Arbeiter Eduard Baader mit Jgfr. Wilhelmine Lau.

Gestorben: Schiffsbaumstr. Klawitter Sohn Friedrich David, 14 T., Diarrhoe.

St. Catharinen. Getauft: Braumeister Lechner Tochter Clara Martha Johanna. Schneidergef. Metz in Schidlitz Sohn Johann Ludwig Richard. Arb. Balzer Tochter Auguste Emilie. Arbeiter Fenske Sohn Julius Wilhelm. Schuhmachergesell Kanter Sohn Otto Carl. Arb. Bauk Sohn Gottfried. 2 unehel. Kinder.

Aufgeboten: Schlossergesell Carl Rudolph Wendt mit Jgfr. Anna Rohryck. Klavierstimmer Carl Wilhelm Eggert mit Jgfr. Amalie Wilhelmine Restin. Sergeant d. 12. Comp. im Kgl. 4. Ostpr. Gren.-Regmt. (No. 5) Eduard Otto Ernst Westphal mit Jgfr. Jul. Malwine Pauline Koehler. Handlungsgehilfe Joh. Ludw. Ferdin. Köhn mit Jgfr. Therese Emilie Joseph. Mettner. Arb. Herrm. Julius Grozynski mit Jgfr. Flor. Mansky.

Gestorben: Arbeiter Hinz Tochter Emma Amalie, 2 M., Krämpfe. Schuhmachergesell Haberstein Sohn Julius Ferdinand Eduard, 5 M. 14 T., Brechruhr. Böttchermstr. Joh. Christian Zawatzki, 45 J. 3 M. 17 T., Pocken. Unverehelichte Marie Mathilde Gensch, 44 J., Patechen. Silberarb. Kalkstein Tochter Emilie Henriette Helene, 5 M., Pocken. Schuhmachergesell Penke Sohn Julius Cäsar, 3 M., Brechdurchfall. Zimmerges.-Wittwe Carol. Wilhelmine Soltenborn geb. Reimann, 60 J. 5 M. 25 T., Abzehrung. Schuhmacherges. Schmidt Sohn Johann Carl, 3 J. 11 M. 24 T., Staarkrampf. Arb. Dobronski in Kl. Molde Sohn Heinrich Ludwig, 3 M. 12 T., Krämpfe. 4 unehel. Kinder.

St. Bartholomäi. Getauft: Victualienhändl. Mertens Sohn Ferdinand Paul Amandus. Schuhmachermeister Milkereit Tochter Johanna Charlotte Dorothea. Arbeiter Flocko Sohn Carl Julius Ferdinand. Arbeiter Richter Tochter Marie Elisabeth.

Aufgeboten: Fleischermstr. Herrmann Speer mit Igfr. Charlotte Frieder. Nitsch. Clavierstimmer Johann Carl Wilh. Eggert mit Igfr. Amalie Wilhelm. Restien. Arbeiter Carl August Schulz mit Igfr. Caroline Marie Hildebrandt. Arbeiter Peter Tetzlaff mit Igfr. Cathar. Elise Hallmann. Schuhmachergeſ. Friedr. Bartholomäus Rieß mit Amalie Mathilde Mehrke.

Gestorben: Witwe Marie Louise Meyer geb. Götz, 43 J. 3 M., Pocken. Schuhmachergesell Falk Tochter Clara Auguste, 1 M., Krämpfe. 1 unehel. Kind.

St. Trinitatis. Getauft: Keine.

Aufgeboten: Schuhmachermstr. Carl Friedr. Klatt mit Igfr. Carol. Amalie Schrage. Arb. Johann Gottfr. Grunwald mit Igfr. Justine Math. Börschke. Arbeiter Johann Ogotzki mit Frau Caroline verwittwete Bornack geborne Brunski.

Gestorben: Wittwe Sophie Steinke geb. Schlomski, 65 J. 2 M. 17 T., Lungenlähmung. 3 unehel. Kinder.

St. Petri u. Pauli. Getauft: Keine.

Aufgeboten: Keine.

Gestorben: Glaser-Wittwe Marie Louise Meyer, 43 J., Pocken. 1 unehel. Kind.

St. Elisabeth. Getauft: Feldwebel Ferner Sohn Eugen Friedrich Richard.

Aufgeboten: Hauptmann und Compagnie-Chef Benno Oskar Rickert mit Igfr. Gertrude Alwine Senff. Sergeant Otto Christian Wilh. Panko mit Igfr. Emilie Agnes Klebbe. Sergeant Eduard Westphal mit Igfr. Julianne Malwine Pauline Koehler. Unteroffizier Carl Friedr. Herrm. Lehmann mit Wittwe Julianne Johanne Wilhelmine Behrendt geb. Raffalski.

Gestorben: Sergeant Marienfeld Sohn Arthur Heinrich, 22 T., Abzehrung. Matrose Joachim Gottlieb Friedrich Bethmann, 26 J. 7 M., Folge einer Urinfistel. Marine-Werkmeister-Frau Emilie Mathilde Kreft geb. Lowatz, 40 J. 10 M., Lungen- u. Brustfellentzündung. Füsilier August Wittkowski, 22 J. 3 M., Nervenfieber. Linien-Sträfling Friedr. Schaar, 26 J. 5 M., Schwindſ.

St. Barbara. Getauft: Eigenth. Zebrowski am Sandwege Tochter Anna Catharine. Steueraufseher Grieß Tochter Hedwig Johanne. Barbier Landgraff Tochter Rosa Anna. Formergeh. George Tochter Selma. Schutzmann Teßmer Sohn August Wilhelm. Arbeiter Klein Sohn Franz Adolph Theodor. Arbeiter Andres Sohn Herrmann Rudolph. Arbeiter Degen i. Strohdeich Sohn Daniel Wilhelm. Arbeiter Plinski in Heubude Sohn Heinrich Eduard. 4 unehel. Kinder.

Aufgeboten: Oderkahnsch. Joh. Ludw. Buchholz mit Igfr. Fried. Auguste Charl. Waade. Schneidergesell Joh. Jacob Zemke mit Igfr. Justine Baer.

Gestorben: Eigenthümer-Frau Anna Catharine Zebrowski geb. Breyer, 40 J., Wochenbett. Eigenthüm.-Frau Carol. Emilie Döthlaff geb. Ehoff, 44 J., Lungen-Entzündung. Arb.-Frau Just. Lau geb. Ladwig, 47 J., Lungenentzündung. Eisendrechslergesell Scholz Tochter Amande Marie, 4 M., Gehirnentzünd. Arbeiter Deicke Sohn Theodor Julius, 1 J. 5 M., Gehirnentzündung. Arbeiter Schaaf Sohn Paul Eduard, 10 M., Durchfall. Oderkahnsch. Grüttke Tochter Bertha, 9 M., Ausschlag. Arbeiter Martin Brämer a. Heubude, 71 J., Nervenfieber. unehel. Kind.

St. Salvator. Getauft: Maler Wichert Sohn Max Carl Friedrich. Arbeiter Neumann Tochter Amalie Augustine.

Aufgeboten: Keine.

Gestorben: 1 unehel. Kind.

Heil. Leichnam. Getauft: Wirthschafter Jankowski a. Schellmühle Tochter Marie Agnes. Arb. Martin Lestin a. Neuschottland Sohn Johann Carl. Maurergeſ. Schulz a. Schellingsfelde Sohn George Max.

Aufgeboten: Keine.

Gestorben: Arb. Lietke a. Schellingsf. Zwillings-Töchter Laura Johanna Clara u. Selma Amalie Minna, 28 T., Krämpfe. Arb. Horsch a. Langefuhr Tochter Amalie Marie, 4 M., Abzehrung. Wittwe Constantia Bencke geb. Dolbrück, 73 J. 6 M., Entkräftung. Ein unehel. Kind.

Himmelfahrtskirche zu Neufahrwasser: Getauft: Maschinenmstr. Schweichert Tochter Clara Louise. Böttchermstr. Mittentzwei Sohn Oscar Benno Gustav. Schneidermstr. Stegmann Sohn Emil Richard Adolf. Schuhmachermstr. Lukowski Tochter Clara Maria.

Aufgeboten: Keine.

Gestorben: Schuhmachermstr. Krause todtgeb. Tochter.

(Schluß morgen.)

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:

Der Königl. Kammerherr und Mitglied d. Herrenhauses Hr. Graf Kayserling a. Schloß Neustadt. Hr. Rittergutsbesitzer Maukiewicz a. Janitschau. Der Prem.-Lieutenant im 1. Leib-Husaren-Rgt. No. 1 Hr. Timm a. Langefuhr. Hr. Entrepreneur Tissier a. Petersburg.

Schmelzer's Hotel:

Frau Amtmann Schmidt a. Therwisch. Die Hrn. Kaufleute Buchholz a. Stettin, Kurth, Salzmann und Krafft a. Berlin. Hr. Fabrikbesitzer Behrend a. Gütersloh.

Hotel de Berlin:

Hr. Rittergutsbesitzer Winicke a. Wittenau. Hr. Gutsbesitzer Janzen a. Spangau. Hr. Partikulier Langhoff a. Stettin. Hr. Rentier Thiel a. Berlin. Die Hrn. Kaufleute Michaelis u. Rosenwald a. Berlin und Schorre a. Finsterwalde.

Walter's Hotel:

Frau Landräthin Blindow n. Fräul. Tochter a. Berent. Die Hrn. Kaufleute Mendel a. Berlin, Becker a. Mewe, Lazarus a. Culm u. Schröder a. Nordhausen.

Hotel de Thorn:

Hr. Gutsbesitzer Eckerlin a. Tilsit. Hr. Partikulier Reuter a. Berlin. Hr. Fabrikant Hagedorn a. Hamburg. Die Hrn. Kaufleute Falk a. Mainz, Zander a. Calcutta, Mövius a. Leipzig, Leutner a. Sonneberg, Leberenz a. Magdeburg, Wölbrück a. Bremen und Kühue a. Leipzig.

Deutsches Haus:

Hr. Post-Sekretär Sakowsky n. Fam. a. Behrendt. Die Hrn. Kaufleute Busch a. Putzig u. Meyer a. Berlin. Hr. Gutsbesitzer v. Ladokowsky a. Posen. Hr. Rentier Willke a. P. Krone.

Hotel de St. Petersburg:

Die Hrn. Kaufleute Kallmann a. Nakel, Mutentz a. Elbing, Ens a. Rothebude, Müller a. Marienburg und Dotberz n. Tochter a. Berlin. Hr. Oekonom Fürone a. Berlin.

Bekanntmachung.

Für das am **Sonntag**, den 23. d. Mts., im **Jäschkenthale** stattfindende jährliche **Volksfest**, gelten zur Aufrechthaltung der Ordnung, wie früher, folgende Bestimmungen:

1) Ohne besondere polizeiliche Erlaubniß dürfen weder im Jäschkenthaler Wäldchen, noch an irgend einem andern Orte, wo das Publikum verkehrt, Feuerwerkskörper oder Kanonenschläge abgebrannt werden;

2) das Ausspielen von Waaren oder Genußmitteln durch Würfel ist überall, auch in geschlossenen Gärten, verboten;

3) Beim Fahren und Reiten in der Allee nach Langefuhr und durch Jäschkenthal ist die größte Vorsicht anzuwenden. Im Allgemeinen darf nur im mäßigen Trott gefahren und geritten werden. Ueber Brücken, um die Straßenecken, und wo Menschen zahlreich versammelt sind nur im Schritt;

4) Kein Fuhrwerk darf aufsichtslos auf der Straße stehen gelassen werden;

5) Sobald durch einen Kanonenschlag der Beginn des von der Festcommission veranstalteten Feuerwerks angezeigt ist, wird die Fahrpassage durch Jäschkenthal von dem Schröder'schen bis zu dem Spliedt'schen Grundstücke gesperrt, und erst nach Beendigung des Feuerwerks wieder geöffnet.

Von dem Publikum wird mit Vertrauen erwartet, daß es sich in diese Anordnungen willig fügen und den speciellen Mahnungen und Weisungen der Polizei-Aufsichts-Beamten überall Folge leisten wird. Widersetzlichkeit gegen die letzteren wird mit sofortiger Verhaftung geahndet, jede andere Uebertretung aber gesetzlich gerügt werden.

Danzig, den 13. Juni 1861.

Königl. Commandantur. (gez.) v. Gersdorff. **Der Polizei-Präsident.** (gez.) v. Clausewitz.

Berliner Börse vom 17. Juni 1861.

	Zf.	Br.	Gld.
Pr. Freiwillige Anleihe	$4\frac{1}{2}$	$102\frac{1}{8}$	$101\frac{5}{8}$
Staats-Anleihe v. 1859	5	—	—
Staats-Anleihen v. 1850,52,54,55,57,59	$4\frac{1}{2}$	—	$101\frac{7}{8}$
do. v. 1856	$4\frac{1}{2}$	—	$101\frac{7}{8}$
do. v. 1853	4	$98\frac{1}{2}$	98
Staats-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	89	$88\frac{1}{2}$
Prämien-Anleihe v. 1855	$3\frac{1}{2}$	126	125
Ostpreußische Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	$85\frac{1}{2}$	85
do. do.	4	—	$95\frac{1}{2}$
Pommersche do.	$3\frac{1}{2}$	$89\frac{3}{4}$	$89\frac{1}{4}$
Pommersche Pfandbriefe	4	—	99
Posensche do.	4	—	$100\frac{3}{4}$
do. do.	$3\frac{1}{2}$	—	$95\frac{1}{4}$
do. neue do.	4	$92\frac{3}{8}$	$91\frac{7}{8}$
Westpreußische do.	$3\frac{1}{2}$	$84\frac{1}{2}$	84
do. do.	4	—	95
Danziger Privatbank	4	$94\frac{1}{2}$	—
Königsberger do.	4	—	$89\frac{1}{2}$
Magdeburger do.	4	—	82
Posener do.	4	$87\frac{1}{2}$	—
Pommersche Rentenbriefe	4	$98\frac{1}{2}$	98
Posensche do.	4	95	$94\frac{1}{2}$
Preußische do.	4	$97\frac{3}{8}$	$96\frac{5}{8}$
Preußische Bank-Antheil-Scheine	$4\frac{1}{2}$	$123\frac{1}{2}$	$122\frac{1}{2}$
Oesterreich. Metalliques	5	59	49
do. National-Anleihe	5	$59\frac{1}{4}$	$58\frac{1}{4}$
do. Prämien-Anleihe	4	$67\frac{1}{2}$	$66\frac{1}{2}$
Polnische Schatz-Obligationen	4	81	—
do. Cert. L.-A.	5	$94\frac{1}{4}$	—
do. Pfandbriefe in Silber-Rubeln	4	$85\frac{1}{4}$	—

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig